



Kindermärchen an Heiligabend
«Der gestiefelte Kater» begeisterte
Gross und Klein im Mythenforum. 4

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

A.Z. 6430 Schwyz | 166. Jahrgang | Nr. 297 | Fr. 1.80 | www.bote.ch

SPORT

Er spurte für Odermatt vor



Reto Schmidiger spricht über den Rücktritt vom Skirennsport. 25

AUSLAND

Russland unter Verdacht

Russisches Militär soll ein Flugzeug abgeschossen haben. 22

ZENTRALSCHWEIZ

214 Millionen Klicks



Glasi Hergiswil wird zum Star in den sozialen Medien. 12



Frauen dürfen in vielen Gemeinden nicht trychlen

Nicht nur am Klausjagen in Küssnacht: Auch in vielen anderen Dörfern sind Frauen vom Trychler-Brauch ausgeschlossen. 3 Archivbild: Erhard Gick

Kommentar

Was haben Männer zu verlieren?

«Wenn eine Frau Freude am Trychlen hat und das Brauchtum erhalten möchte, warum sollte man es ihr nicht erlauben?» Diese rhetorische Frage von Adrian Holdener, Präsident des Trichlerverss Studen, bringt es auf den Punkt. Warum nicht? Was haben die trychlenden Männer zu verlieren?

Es ist ja nicht so, dass die Frauen diese Tradition völlig über den Haufen werfen wollen, sondern es geht nur um das Recht, dass, wenn frau trychlen möchte, sie es auch dürfte. Es geht ums Mitwirken an einem Brauchtum, das auch Frauen in dieser Art sehr schätzen. Die Einbindung von Frauen könnte diese Tradition bereichern, während ihr ursprünglicher Charakter erhalten bleibt.

Stand jetzt wird mit dem Ausschluss in vielen Gemeinden aber ein falsches Signal gesendet, vor allem an die jungen weiblichen Generationen. Es bedeutet: Frauen sind nicht genug wichtig oder nicht genug wert, um auch trychlen zu dürfen. Es bedeutet: Männer sind besser und wertvoller. Das geht nicht auf, wenn wir eine wirklich gleichberechtigte Gesellschaft wollen.

Laura Inderbitzin
Leiterin Digital

Gute Noten für die Schweiz im UNO-Sicherheitsrat

Nach zwei Jahren geht die Mitgliedschaft im mächtigsten UNO-Gremium zu Ende.

Christoph Bernet und Renzo Ruf

Im Vorfeld waren die Befürchtungen der Gegner gross, durch den Einsitz der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat sei die traditionelle Neutralität des Landes gefährdet. Insbesondere die SVP sah ein «unkalkulierbares Risiko». Kurz vor Ende der zweijährigen Mitgliedschaft zeigt sich: Zwar führte die Schweizer Politik in diesem Zeitraum zahlreiche und heftige neutralitätspolitische Debatten, doch die

se drehten sich kaum je um das Wirken der Schweiz im Sicherheitsrat.

GLP-Ständerätin und Aussenpolitikerin Tiana Moser bilanziert: «Das Mitwirken im Sicherheitsrat ist mit unserer Neutralitätspolitik vereinbar.» Die Sorgen der Gegner hätten sich nicht bewahrt. Die Schweiz habe sich in New York an ihren bewährten Grundsätzen orientiert. Auch der langjährige UNO-Beobachter Richard Gowan von der Denkfabrik International Crisis Group sagt, die

Versuche Russlands, den Sicherheitsrat zum Schauplatz einer Schweizer Neutralitätsdebatte zu machen, hätten nicht funktioniert. SVP-Nationalrat Franz Grüter ist hingegen der Ansicht, die Schweiz habe im Sicherheitsrat immer wieder Entscheide treffen müssen, «welche sie als neutralen Kleinstaat in eine schwierige Situation gebracht haben». Das aussenpolitische Renommee der Schweiz habe auch deshalb in den letzten zwei Jahren abgenommen. 17

ANZEIGE



Inhalt

Leserbriefe	2	Agenda	6, 7	Kirche	10	Kultur und Leben	13, 16	Fernsehen	24	Stellen	29, 30	Wohin man geht	31
Ratgeber	4	Küssnacht	9	Zentralschweiz	12	Denksport	14	Sport	25-28	Immobilien	31	Letzte Seite	32

Bote der Urschweiz, Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz • Redaktion: Telefon 041 819 08 11, redaktion@bote.ch • Abonnements: Telefon 041 819 08 09, abo@bote.ch • Inserate/Anzeigen: Telefon 041 819 08 08, inserate@bote.ch

ANZEIGE




MATRATZEN FESTIVAL

JETZT FESTIVAL PREISE!

Sonntag 29. Dez. offen
Dierikon LU 10-17 Uhr

"... das märki mir!"

in Dierikon-Luzern
grosse Teppich-Ausstellung

möbel märki

NEU + SCHWEIZER QUALITÄT

Weihnachtsmärchen begeisterte Jung und Alt im Mythenforum

Das Reisetheater Zürich führte das Märchen «Der gestiefelte Kater» im Mythenforum Schwyz auf.



Der gestiefelte Kater, gespielt von Tasja Fleury (in der Mitte), und der Müllerssohn (rechts), verkörpert von Liam Wietlisbach, begeisterte die Kinder.

Bilder: Alexandra Donner

Alexandra Donner

An Heiligabend lud die Sparkasse Schwyz zur traditionellen Weihnachtsvorstellung ins Mythenforum ein. Rund 400 Besucherinnen und Besucher füllten den Saal, um die Aufführung des Reisetheaters Zürich von «Der gestiefelte Kater» zu schauen.

Das beliebte Märchen erzählt die Geschichte eines Müllerssohns, der nach dem Tod seines Vaters nur einen scheinbar unbedeutenden Kater erbt. Doch dieser Kater erweist sich als äusserst schlau: Mit einem Paar Stiefel aus-

gestattet, hilft er seinem Herrn, als reichen Graf bekannt zu werden und das Herz einer Prinzessin zu gewinnen.

Die Inszenierung des Reisetheaters Zürich begeisterte Jung und Alt. Mit kreativen Elementen und Zaubertricks brachte das Ensemble die Kinder zum Staunen. Neben den klassischen Märchenmomenten sorgten moderne Anspielungen, wie Witze über den Stau am Gotthard, für Schmunzeln bei den Erwachsenen im Publikum. Die Kinder verfolgten das Geschehen mit leuchtenden Augen und wurden in die magische Märchenwelt hineingezogen.



Olenka Jud (rechts) übernahm die Rolle des Jägers.

Ratgeber

Wie reagiere ich auf ein teures, unpassendes Geschenk?

Beziehungen Ich, 43, habe von einer mir nahestehenden Person zu Weihnachten ein teures Geschenk bekommen, das mir aber überhaupt nicht zusagt. Wie soll ich mich verhalten, ohne die Person zu brüskieren?

Offenbar bringt Sie das Geschenk in eine Zwickmühle. Darum möchte ich zuerst auf die Implikationen von Geschenken eingehen.

Ich gehe davon aus, dass es sich beim Geschenk Ihrer Bekannten nicht um ein Danaergeschenk handelt. In der Story um den Trojanischen Krieg «schenkten» die Danaer bzw. die Griechen den Trojanern ein übergrosses hölzernes Pferd, das sich als kriegsentscheidende List von Odysseus erwies. Heute kennen wir das «trojanische Pferd» oder «Trojaner» von unliebsamen «Geschenken» im Internet.

Marcel Mauss, ein Soziologe und Ethnologe, hat vor 100 Jahren einen Essay über «die Gabe» geschrieben. Er untersuchte die Formen und Funktionen von Gabentausch in «archaischen» Gesellschaften. Er zeigte auf, dass Geschenke nicht nur materielle Objekte sind, sondern eben auch

soziale Phänomene mit rechtlichen, wirtschaftlichen, religiösen und ästhetischen Aspekten. Geschenke sind nie ganz freiwillig. Sie schaffen soziale Verpflichtungen und regulieren Beziehungen.

Geschenk hat Beziehung in Schiefelage gebracht

Um den letzten Punkt aufzunehmen: Das Geschenk, das

Kurzantwort

Bei einem grösseren Geschenk, das einem nicht zusagt, hängt die Reaktion davon ab, ob die Beziehung wichtig ist. In diesem Fall ist Offenheit angesagt, um künftige Missverständnisse zu vermeiden. Denn solche würden die Beziehung immer wieder belasten. Natürlich empfiehlt es sich, das Feedback freundlich oder sogar mit etwas Humor zu geben. (are)

Sie erhalten haben, hat unabsichtlich die Beziehung zu der Ihnen nahestehenden Person in eine Schiefelage gebracht. Sie stehen in der moralischen Verpflichtung, mindestens die erhaltene Aufmerksamkeit zurückzugeben.

Sie machen sich offenbar auch Sorgen um die Beziehung zu dieser Person, wenn Sie sich nicht brüskieren möchten. Vielleicht ist es sinnvoll, zuerst einmal nachzudenken und sich in diese Person hineinzusetzen. Was hat sie wohl dabei gedacht? Wie ist sie auf diese Geschenkidee gekommen? Was erwartet die Person wahrscheinlich als Reaktion meinerseits? Wie stabil und belastbar ist unsere Beziehung? Je nach Resultat Ihrer Überlegungen kann Ihre Antwort offensiver oder defensiver ausfallen.

Auch wenn Ihnen das Geschenk nicht zusagt, hat die andere Person vermutlich viel Mühe, Gedanken und offenbar

Geld investiert. Bedanken Sie sich herzlich und betonen Sie, wie sehr Sie die Geste und ihre Grosszügigkeit schätzen.

Künftige Missverständnisse durch Offenheit vermeiden

Dann folgt wohl der für Sie herausfordernde Punkt, die Regulierung der Beziehung. Wenn es eine für Sie wichtige und enge Beziehung ist und bleiben soll, werden Sie nicht darum herumkommen, die Situation, die dadurch für Sie entstanden ist, anzusprechen, auch um Missverständnisse oder ähnliche Situationen in Zukunft zu vermeiden. Das ist besonders hilfreich, wenn das Geschenk womöglich untauschbar ist und die andere Person froh um eine Rückmeldung ist, um sich in Zukunft besser abstimmen zu können.

Bei allen anderen Möglichkeiten (nur sehr höflich reagieren, das Geschenk stillschweigend weitergeben usw.) leidet

die Beziehung auf kurze oder lange Sicht.

Vielleicht finden Sie den Mut, die für Sie unangenehme Situation anzusprechen, wenn Sie die Sache mit einer Prise Humor garnieren. Es kann so sogar auch die Möglichkeit entstehen, die Beziehung zu dieser Person zu vertiefen.



Dr. phil. Josef Jung, Hitzkirch Eidg. anerkannter Psychotherapeut
www.psychotherapie-jung.ch

Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr. an.
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf www.luzernerzeitung.ch/ratgeber

Bote 



Folge dem «Boten» auf Instagram
@botederurschweiz